

PRESSEINFORMATION

Gesundheit/Aktuelles

Wissenschaftlicher Kongress: 50 Jahre Salzfluoridierung in der Schweiz

lfK F2/05

Fluoridiertes Speisesalz schützt weltweit erfolgreich vor Karies

Vorsorge direkt beim Essen wird mit Erfolg schon in vielen Ländern praktiziert

Der Kampf gegen kariöse Läsionen beschäftigt Zahnärzte rund um den Globus, ganz gleich welchen kulturellen oder ethnischen Hintergrund ihre Patienten haben. Mit gezielten und individuellen Prophylaxe-Maßnahmen konnte in den vergangenen Jahren in vielen Ländern eine deutliche Abnahme des DMFT-Wertes bei allen Bevölkerungsgruppen erreicht werden. Dazu gehörte die Aufklärung der Patienten über eine gesunde Ernährung ohne allzu häufigen Zuckerverzehr, eine effiziente Mundhygiene, der regelmäßige Besuch beim Zahnarzt und nicht zuletzt die Anwendung von Fluoriden.

Besonders der remineralisierenden Wirkung des Fluorids ist es zu verdanken, dass die Säureattacken von Plaque-Bakterien keine kariösen Läsionen verursachen oder zumindest deren Verschlimmerung verhindern. Daher entwickelten schon vor Jahrzehnten Experten Konzepte, um die Schutzwirkung des Fluorids breiten Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen. In der Schweiz kann der Verbraucher seit mittlerweile 50 Jahren fluoridiertes Speisesalz kaufen: Ein Grund für führende Wissenschaftler und Zahnmediziner im Rahmen einer internationalen Konferenz „50 Jahre Salzfluoridierung in der Schweiz“ in Zürich ein Resümee zu ziehen.

Grundsätzlich werden neben fluoridierten Zahnpasten seit langem drei Ansätze verfolgt, wie Fluorid großen Bevölkerungsteilen verabreicht werden kann: In Form von Tabletten, über fluoridiertes Trinkwasser oder Speisesalz. Da die Wirkung des Fluorids vor allem direkt lokal auf der Zahnoberfläche zum Tragen kommt, scheinen die beiden letztgenannten Wege, vor allem die Speisesalzfluoridierung, am effektivsten zu sein. Beim Verzehr der Speisen ist damit ein unmittelbarer Schutz gegeben, der sich anschließend durch die Aufnahme des Fluorids in die Blutbahn und den Transport in die Speicheldrüsen weiter fortsetzt.

Der Vorteil der Salzfluoridierung ist unter anderem die gute Dosierbarkeit, denn jeder Mensch konsumiert im Durchschnitt 6 - 8 g Salz am Tag. Eine Fluoridüberdosierung ist bei einer Fluoridanreicherung von 250 mg/kg Speisesalz somit ausgeschlossen. Und auch eine Fluorose, die meist mehr ein ästhetisches als ein gesundheitliches Problem ist, entsteht nicht, wenn Speisesalz die einzige systemische Fluoridquelle ist.

Welch positive Ergebnisse Fluoridzusätze in Salz oder Wasser erzielen können, ist in den deutschsprachigen Ländern aufgrund unterschiedlicher Präventionsmaßnahmen wissenschaftlich nur schlecht nachzuweisen. In bestimmten Regionen der Erde wurden jedoch flächendeckende Programme eingeführt, die klare Hinweise auf die Effizienz von Fluoridsalz liefern. Eine ungarische Studie von 1982 ergab bei Kindern, die sich mit fluoridiertem Salz ernährten, einen DMFT-Wert von etwas mehr als 3 im Gegensatz zu einem Durchschnittswert von mehr als 10 bei anderen Gleichaltrigen, die sich ohne Fluoridsalz ernährten. Länder in Lateinamerika wie Kolumbien, Costa Rica und Jamaika führten in den 70er und 80er Jahren Fluorid-Zusätze ein und dienen als Paradebeispiel für eine weit über 50%ige Reduktion von Kariesfällen.

In der Schweiz begann die Speisesalzfluoridierung 1955 mit zunächst 90 mg/kg Speisesalz. 1983 wurde der Fluoridzusatz dann landesweit auf 250 mg/kg Salz erhöht. Seit dieser Zeit hat fluoridiertes Speisesalz - und zwar bereits in den 80er Jahren - wesentlich zu dem starken Kariesrückgang in der Schweiz beigetragen. Derzeit hat fluoridiertes Speisesalz in Haushaltspackungen in der Schweiz einen Marktanteil von 88 Prozent.

In Deutschland wird fluoridiertes Speisesalz als Jodsalz mit Fluorid seit 1991 im Lebensmittelhandel angeboten. Der inzwischen erreichte Marktanteil im Jahr 2004 von mehr als 63 Prozent zeigt deutlich die wachsende Akzeptanz in der Bevölkerung. Professor Andreas Schulte von der Poliklinik für Zahnerhaltungskunde der Universität Heidelberg ist zufrieden mit der Entwicklung in Deutschland, sieht aber dennoch Verbesserungsbedarf: „Wir sind auf einem guten Weg. Aber neben den privaten Haushalten sollten auch Kantinen und Großküchen fluoridiertes Salz verwenden dürfen. Denn dann profitieren auch Menschen, die Probleme bei der täglichen Zahnpflege haben wie Behinderte oder Ältere.“

Viele Studien belegen: Schlechte Zähne finden sich besonders häufig bei sozial Schwachen und wenig gebildeten Menschen. Da bereits seit einigen Jahren auch Billig-Discounter fluoridiertes Salz anbieten, bestehen gute Chancen, die Volksseuche Karies weiter einzudämmen. Der Schweizer Pionier der Salzfluoridierung und Organisator des Kongresses, Professor Thomas Marthaler, ist zuversichtlich und empfiehlt: „Fluoridiertes Salz ist eine wichtige Maßnahme gegen Karies - sehr sicher und ohne Nebenwirkungen. Weltweit schützen schon fast 200 Millionen Menschen so ihre Zähne!“ Hinzu kommt, dass der Kostenaufwand für die Salzfluoridierung minimal ist, aber große Erfolge gerade in unterversorgten Gebieten bringt.

Doch auch in Deutschland müssen Zahnärzte, Fachkräfte und Politiker am Ball bleiben. Das Thema Salzfluoridierung kann schnell in den Hintergrund rücken und dann ein ähnliches Schicksal erfahren wie in Frankreich: Dort schrumpfte der Marktanteil von einst 45 % 2003 auf klägliche 27%, verursacht durch gigantische Mengen an Importsalzen. Eine Vergleichsstudie zwischen Heidelberg und Montpellier belegt eine Stagnation der DMFT-Werte in Frankreich, während sie in Deutschland weiter absanken.

Groß-Gerau, 25. 10. 2005

Hinweis für die Redaktionen:

- Den Text dieses Pressedienstes finden Sie zum Downloaden im Internet unter www.kariesvorbeugung.de/Presseinformationen. Auf Wunsch übermitteln wir Ihnen den Text auch per E-Mail.